

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Ar. 94.

Erscheint wöchentlich, 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 Pf. im Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 14. August

Einrückungspreis der 1. Spalte Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

1888.

Amthliches.

(Auszug aus der Geschworenensitzung des Schwurgerichts Tübingen pro III. Quartal 1888.) K. Lutz, Kaufmann, und R. Pfister, Stadtförster in Ältensteig Stadt; K. Claus, Oberamtsbaumeister, und D. Schnauser, Kaufmann in Calw.

Gefordert: Johannes Frankfurter, Stiftungspfleger von Rindelsbach, Schönenberg; Gotthold Schwaderer, Anwalt und Gutbesitzer, Gollershausen, O.M. Warbach; K. Otterbach, Schreiner, Stuttgart.

Zur bulgarischen Krisis.

Dem Prinzen Koburg mag gegenwärtig auf seinem bulgarischen Thron nicht besonders wohl zu Mute sein. Die „bulgarische Frage“ hat ihre Rolle eines diplomatischen Zankapfels ausgespielt; die interessierten Mächte betrachten die Sachlage jetzt weit ruhiger als vor einem Jahre, und der Plan, den Prinzen Waldemar von Dänemark als Vermittlungskandidaten auf den bulgarischen Thron zu setzen, gewinnt neuerdings festere Gestalt.

Prinz Koburg ist ganz machtlos; er konnte sich nur so lange halten, als die Mächte unter einander uneins waren. Das hat jetzt ein Ende; darüber wenigstens herrscht Einigkeit, daß die Besitznahme des Bulgarenthrons durch den Prinzen Ferdinand den Satzungen des Berliner Vertrages zuwider war und daß mithin der jugendliche Abenteuerer von der Schaubühne abzutreten habe. Seine „getreuen Bulgaren“ werden ihn nicht eine Minute lang stützen, sobald er ihnen entbehrlich wird, und er ist ihnen entbehrlich, wenn ein anderer Kandidat von allen Mächten präsentiert wird.

Bekanntlich ist Prinz Waldemar von Dänemark bereits früher von der Sobranje zum Fürsten von Bulgarien erwählt worden; sein Vater aber, der König Christian von Dänemark, versagte ihm die Erlaubnis zur Annahme der Fürstenthrone. Die Rücksicht auf Rußland einerseits, andererseits aber die Rücksicht auf Griechenland mögen zu dieser Verweigerung der Erlaubnis bestimmt mitgewirkt haben. König Georg von Griechenland ist ebenfalls ein Sohn des dänischen Königs, also der Bruder des Prinzen Waldemar. Da nun die bulgarischen und die griechischen Interessen sich insofern gewaltig gegenüberstehen, als sowohl Griechenland wie Bulgarien dereinst das Erbe des „kranken Mannes“, der Türkei, antreten möchte, so hat der vorjüngliche Vater in Kopenhagen durch die Verweigerung seiner Zustimmung einem möglichen Bruderkriege vorbeugen wollen.

König Georg selber soll auch ganz direkt gegen die Erhebung seines Bruders zum Fürsten von Bulgarien protestiert haben. Bei seiner jetzigen Anwesenheit in Petersburg scheint er aber andern Sinnes geworden oder gemacht worden zu sein. Der Zar selbst giebt ein klein wenig nach, indem er nicht mehr starr an seiner ursprünglichen Forderung, Beseitigung der bulgarischen Regierung und Neuwahl der Sobranje, festhält, sondern sich damit begnügt, wenn ein ihm angenehmer Kandidat (und das ist jetzt Prinz Waldemar) zum Fürsten gewählt wird. Die bulgarischen Machthaber, Stambulow und Genossen, sind froh, wenn sie nur auf alle Fälle am Ruder bleiben. Ob der Fürst ihres Landes Prinz oder Kunz heißt, ist ihnen daneben sehr gleichgültig.

Hat man bei dem Abenteuer des jungen Koburgers immer von einer „orleanistischen Intrigue“ gesprochen — seine Mutter, die Herzogin Clementine ist eine orleanistische Prinzessin, die einzige Tochter Louis Philipps — so käme auch

mit dem Prinzen Waldemar eine orleanistische Prinzessin nach Bulgarien, denn seine Gattin, Prinzessin Marie, ist eine Tochter des Herzogs von Chartres. Die Ehe scheint kinderlos zu bleiben und die Aussicht darauf dürfte den König Georg auch mit veranlaßt haben, jetzt seinen Widerspruch gegen die Erhebung seines Bruders zum Fürsten von Bulgarien aufzugeben. Möglicher Weise spielt dabei die Phantasie eine Rolle, daß nach dem bereinstigen Tode des Prinzen Waldemar Bulgarien und Griechenland vereinigt werden könnten, wenn auch im übrigen die Dinge einen darauf gerichteten Gang nehmen.

Daß Deutschland gegen den Prinzen Waldemar nichts einzuwenden hat, kann als feststehend betrachtet werden. Wer in Bulgarien regiert, ist für die deutsche Politik ganz gleichgültig, die Hauptsache ist und bleibt, daß der betreffende Kandidat ordnungsmäßig gewählt und von den Signatarmächten des Berliner Vertrages anerkannt wird.

Wie auch der Lauf der Dinge sein mag: die Herrschertage des Prinzen Ferdinand sind gezählt und die „bulgarische Frage“ hat ihren friedensbedrohenden Charakter verloren. Es ist das eines der befriedigenden Ergebnisse der Reise Kaiser Wilhelms nach Petersburg. Bismarck, Kolowrat und Giers werden noch in diesem Sommer eine Zusammenkunft haben und in dieser wird endgiltig das Schicksal der beiden eigentlichen Balkanfürstentümer entschieden werden.

Tages-Politik.

— Fürst Bismarck hat sich, wie die „Nat. Ztg.“ vernimmt, in ungemein befriedigter Weise über das Ergebnis der Petersburger Zusammenkunft ausgesprochen. Das positive Ergebnis der Zusammenkunft ist die Knüpfung eines Verhältnisses gegenseitigen Vertrauens zwischen den Herrschern beider Reiche. Damit ist menschlichem Ermessen nach eine Periode der Verhütung und eines auf Jahre gesicherten Friedens eröffnet. Der so gewonnene Boden wird jedenfalls dazu benutzt werden, um den Ausgleich der sich gegenüberstehenden Interessen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet anzustreben. Es gilt unter diesen Umständen als wahrscheinlich, daß der Versuch der Schließung eines deutsch-russischen Handelsvertrages aufgenommen und eine Kommission zu diesem Zwecke zusammentreten wird.

— Die „Frankf. Ztg.“ bringt von neuem die Mitteilung, die schon vor einiger Zeit durch die Blätter ging, daß der Reichstag damit befaßt werden solle, dem Kaiser eine jährliche Summe zur Bestreitung der ihm erwachsenden Repräsentationskosten zu bewilligen.

— Mit der Ausrüstung der Kürassiere mit Lanzen werden bereits Versuche gemacht. So wird aus Königsberg gemeldet, daß dort die Lanzen für die Mannschaften des Kürassier-Regiments „Graf Wrangel“ in Empfang genommen wurden, um zur Ausbildung der Kürassiere mit dieser Waffe verwendet zu werden. Zu den schon in den nächsten Tagen beginnenden Exercitien sind Mannenunteroffiziere kommandiert worden.

— Ueber das Gerücht von einer geplanten Verlobung des russischen Thronfolgers mit einer preussischen Prinzessin wird dem „Neut. Bur.“ aus Petersburg gemeldet, es sei in dortigen Hofkreisen nichts bekannt, was dieses Gerücht bestätigen könnte.

— Die französisch-österreichischen Zollstreitigkeiten sind ausgeglichen. Frankreich hat

zugestanden, daß Ursprung-Atteste für österreichische Provenienzen mit Siegel und Unterschrift von österreichischen Ausgangszollämtern genügen. Vom 1. September an fordert auch Italien für Waren aus Oesterreich Ursprungszeugnisse.

— Bei einem Bankett, welches der Londoner Lordmayor am Mittwoch zu Ehren des Ministeriums gab, hielt der Premier Salisbury eine Rede, in welcher er u. a. die Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren als eine Bürgschaft des Weltfriedens charakterisierte. Das hat der englischen Presse nicht gefallen. Ein Teil davon kann den Gedanken nicht zurückdrängen, daß Deutschland wie vor 100 Jahren dazu da sei, Englands Geschäfte auf dem Festlande zu besorgen; diesen Blättern kann natürlich eine Selbständigkeit der deutschen Politik, wie die Reise des Kaisers nach Petersburg hin befundet, nicht gefallen, selbst dann nicht, wenn diese Politik auch England, der friedensbedürftigsten Macht Europas, die Ruhe des Weltteils auf längere Zeit verbürgt.

— Die Manöver der mobilisierten englischen Flotte machen seit einigen Tagen Aufsehen. Es handelt sich um einen Scheinkrieg zur Eroberung Irlands und Schottlands. Die Londoner Blätter gelangen einstimmig zu dem Urteil, daß diese Manöver beweisen, daß Englands Flottenbestand durchaus unzureichend, daß England im Ernstfalle eines Krieges außer Stande sei, seine Küsten und auch nur seine wichtigsten Hafenstädte vor feindlichen Kreuzern wirksam zu schützen. Neue, große Opfer des Landes seien zur Hebung der Flotte nötig.

— Aus Bukarest wird gerüchtweise gemeldet, der Prinz von Koburg sei infognito in Rußland angelangt, um daselbst die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan abzuwarten. In Sofia soll die Stimmung gewechselt haben und nicht mehr unbedingt auf Seiten des Prinzen Ferdinand sein, vorausgesetzt, daß diesem die Unterstützung der Mächte fehle und der von Rußland vorgeschlagene Kandidat annehmbar sein sollte. — Alle diese Mitteilungen eilen jedenfalls den Thatsachen etwas voraus.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 13. August. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich am Samstag Abend auf der Straße nach Heselbronn. Fuhrmann Schweizer von hier führte 2 Wagen Reisach die Steige herunter; ein Pferd desselben schaltete angeblich nicht genügend, wodurch der vordere Wagen auf die Seite ging; als Schweizer dies bemerkte, wollte er rasch die Mücke besser spannen, im gleichen Augenblick gerieten aber die Räder des vorderen Wagens in den Straßengraben, der Wagen stürzte um und die Last fiel so unglücklich auf den bedauernswerten Mann, daß er darunter den Erstickungstod fand. Schweizer war ein braver und treubeforgter Familienvater; außer der Gattin hinterläßt er 3 Kinder in zartem Alter. Allgemeine aufrichtige Teilnahme wendet sich der so schwer heimgesuchten Familie zu.

* Auf der Jagd im Kälberthal hatte am vergangenen Freitag der Forstwärter Grimmer von Michelberg O.M. Calw das seltene Glück, einen Hirsch (Zwölfer) im Gewichte von 250 Pfd. zu erlegen.

* Wildbad, 9. August. Der vor einigen Wochen nach längerer Abekur von hier abgereiste Bischof v. Wetter von Passau hat vor seiner Abreise ein Kapital von 15 000 M. mit der Bedingung gestiftet, daß für die Zinsen

alljährlich 6 arme Bayern ins hiesige Katharinenstift aufgenommen werden. — Die Zahl der Kurgäste hat heute 4500 überschritten.

* Dem Vernehmen nach soll der Stuttgarter Bahnhof eine Erweiterung erfahren in der Art, daß das gräflich Beroldingensche Anwesen mit-eingezogen werden soll. Geboten wurden von der Generaldirektion 450 000 Mark, der Graf aber verlangt 500 000 Mark.

* Eßlingen, 6. Aug. Wie verlautet, findet das Landesfeuerwehrfest hier endgültig vom 25. bis 27. August statt, wogegen die Hundes-Ausstellung, die zu gleicher Zeit beabsichtigt war und gegen welche der Landesfeuerwehrlauschuß Einwendung erhob, unterbleibt. — Die Feuerwehr hat dem Hundezüchterverein 500 Mark Entschädigung zu zahlen und wird an den Gemeinderat die Bitte richten, es möge dem Hundezüchterverein wegen seiner an den Tag gelegten Nachgiebigkeit die Mäule als Ausstellungsplatz eingeräumt werden. Damit sind die unerquicklichen Streitereien beigelegt.

* Gaigerloch, 7. August. In Stetten hies. Oberamts wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein Mord ausgeführt. Dem „N. L.“ schreibt man hierüber: Als der Müller nachts 1 Uhr vor auswärts nach Hause kam, hörte er, daß die Sägmühle, die im Betrieb sein sollte, stillstehe. Er begab sich dahin und fand den Sägnecht Bregenzer schwer verwundet am Boden liegen. Derselbe konnte ihm noch mitteilen, daß ihn ein lediger Bursche von Stetten namens Bayer bei der Arbeit überfallen habe; bald darauf verschied der Verletzte. Bei der Verhaftung des Bayer fand man, daß er vorher bemüht gewesen war, seine Beinkleider vom Blute rein zu waschen, was ihm jedoch nicht gelang; desgleichen fand man Spuren von Sägmehl an den Stiefeln und letztere paßten genau in die Tritte, die man auf dem Wege und in der Nähe der Sägmühle fand. Der Mörder ist 20 Jahre alt, der Ermordete etwa 40. Der Grund der Rache und des Mordes war Eifersucht.

* (Verschiedenes.) Beim Abführen von Eichenholz kam Fuhrmann Kull von Herrenalsb unter den beladenen Wagen, wobei ihm das Rad über den Brustkorb ging, so daß er nach wenigen Minuten starb. Er hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern. — Am vorletzten Sonntag gab es in Vallengendorf einen Zusammenstoß mit Zigeunern. Mit 9 Wagen waren dieselben dorthin unterwegs. Schon sperrten am Eingang des Dorfes die vorderen Wagen die Straße, da wollte ein hiesiger Bürger, um Platz zu bekommen für sein Bernerwägle, die Pferde des Zigeunerwagens auf die Seite führen, worauf die Zigeuner ohne weiteres vom Wagen herab auf ihn einschlugen. Sie erkletterten auch das Bernerwägle, auf dem eine Bürgersfrau saß, und schlugen blindlings drein. Bald kamen aus dem Dorf die Bürger den Bedrängten zu Hilfe und es kam zu einer regelrechten Schlägerei. Die Zigeuner zogen

sich unter Flüchen und Drohungen nach Sezingen zurück. In ihren Wagen fand man auch Waffen, z. B. einen Degen, sowie eine Sense und frisch gemähte Frucht. — Bei einem Brande, welcher die Scheuer des Wirts Hedel in Egelsee in Asche legte, sind 18 Stück Rindvieh und 5 Schafe verbrannt. Hedel erleidet einen Gesamtschaden von 30 000 Mark. — Der seit 26. v. Mts. fehlende 10jährige Knabe eines Ulmer Bahnwärters ist bis nach Rempten ohne jegliche Geldmittel gewandert und hat, dort aufgegriffen, die Behörden durch unwahre Angaben über seine Heimat bis jetzt hingehalten. Der Vater des schon einmal durchgebrannten Burschen holte denselben in Rempten ab. — In Hardt O.A. Oberndorf gab es zwischen dem Maurer W. Eduard und dessen Ehefrau Streit. Die Frau ging darauf nach Schramberg, um ihren dort in Arbeit stehenden 23jährigen Sohn aus erster Ehe, J. Flaig, zu holen, damit er ihren Mann für die ihr angethane Mißhandlung züchtige. Dieser kam nachts halb 12 Uhr betrunken nach Hause. Er packte seinen Stiefvater, warf ihn zu Boden und mißhandelte ihn derart, daß er nach Verfluß von ein paar Tagen starb. Der Stiefsohn wurde verhaftet.

* München, 9. Aug. Die Verlobung des Fürsten Albert von Thurn und Taxis mit der Erzherzogin Margaretha von Oesterreich, Tochter des Erzherzogs Josef, wird, hiesigen Blättern zufolge, demnächst stattfinden.

* Wingen, Kreis Zabern, 6. Aug. Eduard Teutsch, bekannt durch seinen Protest im Reichstag, zur Zeit Generaleinnehmer in einem französischen Departement, erhielt für sich und seine Familie als Optierter nicht das Visum seines Passes und kann daher nicht wie sonst die Herbstsaison auf seinem neu erbauten Schlosse in Wingen zubringen. Sein Bruder, der nicht optiert und Junggeselle ist, darf zurückkommen.

* Darmstadt, 9. Aug. Auf dem Griesheimer Schießplatz ist gestern Abend ein Kanonier vom 13. Württemb. Artillerie-Regiment verunglückt. Derselbe hatte sich unbefugt am Zünder einer Revolvergranate zu thun gemacht, diese explodierte und riß ihm einen Teil der rechten Hand ab; außerdem erhielt er mehrere Augen in die rechte Seite.

* Berlin, 9. August. Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird nächste Woche nach Berlin kommen und bald darauf die Reise nach Kissingen antreten.

* Berlin, 10. August. Der kaiserl. Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst von Hohenlohe, wurde gestern vom Kaiser empfangen und zur Tafel befohlen. Derselbe reiste heute nach Petersburg ab. Vor seiner Rückkehr in das Reichsland wird der Fürst noch einen kurzen Aufenthalt in Berlin nehmen.

* Berlin, 10. August. Kaum haben die bulgarischen Briganten die Oesterreicher Ländler und Bieder freigegeben, so wird bereits wieder aus Sofia gemeldet, daß dieselben gestern den

Photographen Karstojanoff und dessen Gehilfen aus nächster Nähe des Klosters Nilo, in welchem der Prinz Ferdinand und Stambulow zur Zeit sich aufhalten, weggeschleppt haben. Wie dem „N. L.“ berichtet wird, scheint die Möglichkeit nicht ausgeschlossen zu sein, daß die Räuber es auf den Koburger abgesehen hatten.

* Berlin, 12. August. Der König von Portugal ist heute um 7 Uhr 40 Minuten hier eingetroffen. Am Bahnhofe, wo eine Ehrenkompanie vom 2. Garderegiment aufgestellt war, wurde derselbe vom Kaiser empfangen und nach dem Schloß geleitet.

* Berlin, 8. Aug. Durch sein Kind gerettet wurde gestern nachmittag der Dachdecker Robert Heinemann. Derselbe war auf einem Neubau der großen Friedrichstraße beschäftigt, als zur Vesperstunde der elfjährige Sohn auf dem Bau erschien, um dem Vater Kaffee zu bringen. Heinemann war mit seiner Arbeit noch nicht zu Ende und rief seinen Sohn zu sich auf das Dach. Mit einem Strick um den Leib, dessen Ende an dem Schornstein befestigt war, begab sich Heinemann nach dem Dachrande, um an der Gasse weiter zu arbeiten. Während der Knabe die Schwaren auspackte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß der Strick sich plötzlich von dem Schornstein losgelöst und der Vater dadurch im Abwärts über die Dachkante begriffen war. Das Kind sprang schnell hinzu und es gelang ihm, den Strick noch rechtzeitig zu erfassen und so den Sturz des Dachdeckers zu verhindern. Während dieser sich mit einer Hand krampfhaft am Dachrande festhielt, der Körper jedoch in freier Luft schwebte, schrie der Knabe aus Leibeskräften um Hilfe. Ein Maurer eilte schnell zu Hilfe und half dem Knaben, den Dachdecker wieder heraufzuziehen. Während war der Dank des Vaters, welcher fortwährend sein Kind herzte und küßte, ohne dessen schnelle Hilfe er in die Tiefe gestürzt wäre.

* Vom Niederrhein, 7. August. Wie die Volkszeitung rheinischen Blättern entnimmt, hat Fürst Alfred zu Salm-Reifferscheidt-Dyck, Oberstmarschall und erbliches Mitglied des Herrenhauses, durch Selbstmord geendet. Man soll den 77-jährigen Mann mit durchschnittenem Halse und mehreren Dolchstichen in der Brust als Leiche in seinem Schlosse zu Dyck bei Neuß gefunden haben. Vor kurzem hieß es, Fürst Salm habe um Entlassung aus seinem Hofamte (königl. preussischer Oberst-Marschall) gebeten; hier spricht man davon, diese Bitte sei dem Fürsten so nahegelegt worden, daß er sich zu derselben habe entschließen müssen. Vielleicht steht damit der Selbstmord in Verbindung. In Berlin, wo Fürst Salm sich viel aufhielt, war er trotz seines hohen Alters als Lebemann sehr bekannt. Fürst Alfred war der letzte Sprosse der Linie Salm-Reifferscheidt-Dyck.

* Ueber die Verbreitung der polnischen Sprache in Posen gehen der „Kreuz-Ztg.“ folgende Mitteilungen zu: Am Gymnasium in Posen

Er soll dein Herr sein!

(Roman von Marie Lichtenberg.)

„Egon, ich hasse, ich verabscheue dich!“ stürzte es in überwallender Leidenschaftlichkeit von den Lippen einer pittoresken jungen Dame, welche mit grazioser Nachlässigkeit auf einem Divan ruhte.

Ein dunkelrotes Atlaskleid umfloß in reichem Faltenwurf die schlank und doch so jugendlich üppige Gestalt. Hals und Arme freilassend, deren plastische Formen unter den in ungefesselter Freiheit darüber hinabwogenden dunklen Lockenwellen wie rosig angehauchter Marmor hervorschwimmten.

Das schöne geistvolle Antlitz von jenem warmen Farbentone, wie er nur den Südländerinnen eigen ist, war bei diesen heftigen Worten voll und ganz der hohen stolzen Männererscheinung zugewendet, welche — wie in tiefes Sinnen versunken — ihr gegenüber am Kaminsims lehnte, während der frische Purpurmund, wie unter mühsam unterdrücktem Seelenschmerz, leise zuckte und die schönen Augen, voll faszinierender Feuers, mit brennender Glut und wildem Troze auf dem schönen bleichen Antlitz des jungen Mannes ruhten.

Heiße Liebesglut und leidenschaftliches Zornen wechselten meteorartig in diesen dunkelbraunen, leuchtenden Sternen.

Graf Egon Alhanza fuhr bei den verlegenden Worten der jungen Dame mit einer ungeduldbigen, zornigen Bewegung rasch aus seinem tiefen Sinnen auf und richtete seine athletische Gestalt zu ihrer vollen Höhe empor; dann zuckte es wie Wetterleuchten in den schönen, vor Erregung bleichen Zügen des jungen Mannes auf, während seine großen nachdunklen Augen voll Geist und Energie — strahlende Augen, welche

nur zum Befehlen, nicht zum Bitten geschaffen schienen — mit unsäglichem Jählichkeit auf seinem reizenden Gegenüber ruhten, als es sich fast stehend von seinen Lippen rang:

„Leonie, verurteile mich nicht, ehe du mich gehört hast! Kannst du es denn gar nicht begreifen, nicht fassen, daß die Ehre meines Namens dem echten Manne über alles gehen muß? Daß er sich diese erhalten muß um jeden Preis? Und wenn er sein ganzes Lebensglück opfern sollte! Du weißt es ja nicht, was mich zu dieser mir in tiefster Seele verhassten Ehe zwingt! Darum — —“

Mit silberhellem Lachen unterbrach Leonie de Merinville die Rede des Grafen Egon Alhanza, dann erhob sie sich mit einer raschen elastischen Bewegung aus ihrer ruhenden Stellung, drückte sich in die Ecke des Divans und ergriff — die Augen fest, fast drohend auf Graf Egon gerichtet — in stürmischer Erregung das Wort:

„Egon, habe wenigstens den Mut, die Persiflie deines Herzens offen einzugestehen! — Dein maßloser Ehrgeiz ist es, welcher dich zwingt, diese Ehe zu schließen. Der Ehrgeiz schon jetzt, bei Lebzeiten deines Onkels, das Majorat und dessen immense Einkünfte freiwillig von ihm abzutreten zu erhalten. Das ist die Triebfeder deiner Handlungsweise. Ah, du hieltest mich nicht für so gut unterrichtet?“ fuhr sie bitter lächelnd fort. „Mein Vormund und sogenannter Wohltäter, der gebietende Herr v. Alhanza, hat mich die ganze bittere Schmach des Verlassenseins mit einem Male durchkosten lassen, des Verlassenseins von dir, Egon, den ich mit der ganzen Glut meiner Seele liebe und ohne welchen ich das Dasein nicht zu ertragen vermag!“

„Als ich von meinem vierwöchentlichen Besuch bei der Baronin Terzky nach Alhanza zurückkehrte, hörte ich zu meinem Erstaunen, daß du auf drei Tage zum Besuch dagewesen seiest, aber Alhanza nach drei Tagen, ohne meine Rückkehr abzuwarten, wieder verlassen habest. Gleich

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

hat der katholische Religionslehrer nach dem Abkommen zwischen dem Erzbischof und der Regierung den Kommunion-Unterricht in polnischer Sprache zu erteilen. Nun hat dieser Geistliche gefunden, daß die Gymnasisten gar nicht so viel polnisch können, um ihnen einen wirksamen Unterricht in der polnischen Sprache zu erteilen. Er hat sich deshalb genötigt gesehen, den Schülern die religiösen Begriffe erst auf deutsch klar zu machen, damit er der Vorschrift genügen könne, den Unterricht in polnischer Sprache zu erteilen. Dieser Geistliche ist kein „Germanisator“, sondern ein aus Oberschlesien stammender Pole, der von Haus aus polnisch spricht.

Ausländisches.

* Wien, 8. August. Wie dies auf dem Triester Katholikentag durch den Vertreter der österreichischen Klerikalen, Hofrat Lienbacher, angekündigt wurde, soll nunmehr die Agitation der Ultramontanen in Oesterreich sich in voller Kraft auf die Errichtung einer katholischen Universität in Salzburg richten. Nimmt man dies Ziel zusammen mit den durch den Lichtensteinschen Antrag aufgestellten Forderungen, so erkennt man, daß es das Ziel der österreichischen Gesinnungs-genossen des Herrn Dr. Windthorst ist, Schulzustände und damit auch Kulturzustände in Oesterreich herbeizuführen, wie man solche in Belgien vor sich hat. Der zu Ende November einzuberufende österreichische Katholikentag soll in erster Reihe der Propaganda für diesen ultramontanen Herzenswunsch dienen.

* Paris, 10. August. Die Maßregeln, welche die Regierung endlich zum Schutze der öffentlichen Ordnung ergriffen hat, haben ihr nicht nur wütende Angriffe seitens der revolutionären Presse eingetragen, sondern finden auch bei den eigenen Parteigenossen Floquets wenig Beifall. So meint der „Radical“, das Bedenklichste am Begräbnistage des Kommune-generals seien die heftigen Angriffe gewesen, welche von den zur Verteidigung der Ordnung und des Gesetzes bewaffneten Männern gegen unschädliche Leute ausgeführt worden, und die „Justice“ schreibt: „Alles das für ein Stück roten Tuches! An die Stelle der geringen Verwirrung, welche ein Purpurschwein verursacht hätte, setzt man heftige Konflikte und Wunden. Wunderliche Art, das schüchterne Publikum zu beunruhigen!“ Die gemäßigten Blätter meinen, daß Floquet froh sein dürfe, daß die Kammern nicht versammelt seien. — Die Arbeiterbörse ist insofern wieder geöffnet worden, daß der Eintritt in die Bureaux frei ist. Der Versammlungssaal bleibt dagegen geschlossen.

* Paris, 11. August. Das „Journal Officiel“ publiziert ein Dekret über Bildung eines neuen (21.) Regiments von Chasseurs zu Pferd.

* Paris, 11. Aug. Die Erdarbeiter beschlossen einstimmig, sich statt des einstündigen Lohnes von 60 Cent. mit 55 Cent. zu begnügen. Wahrscheinlich gehen die Unternehmer darauf

ein. In der Umgebung von Paris ist die Lage unverändert. Um 4 Uhr nachmittags empfing Floquet die von den Unternehmern und Arbeitern abgesandten Vertreter sowie Mitglieder des städtischen Arbeiterausschusses. Man hofft, daß es dem Einfluß des Ministerpräsidenten gelingen wird, dem Streit ein Ende zu machen.

* Paris, 12. August. Das Bureau des Pariser Municipalrats ließ den Blättern eine Kundgebung zugehen, worin angeblich das rohe Verfahren der Polizei bei der Beerdigung Endes entschieden gemißbilligt wird.

* Paris, 12. Aug. In einer Versammlung der Erdarbeiter wurde gestern angesichts der Weigerung der Unternehmer, die Lohnfrage dem Spruche eines Schiedsgerichts zu unterwerfen, beschlossen, den Streit fortzusetzen. — Vierzig der bei dem Begräbnis des Kommune-generals Endes Verhafteten wurden zu Gefängnisstrafen von 15 Tagen bis 3 Monaten verurteilt.

* Sofia, 9. August. Die Briganten ließen die Gefangenen frei, nachdem sie das Lösegeld erhalten. Letztere passierten heute früh den Truppen-Gordon und werden morgen in Belkova eintreffen. Die Regierung ergriff Maßregeln zur Verfolgung der Räuber.

* Washington, 8. August. Der Senat nahm heute die Vorlage an, welche die Einwanderung von Chinesen in die Vereinigten Staaten verbietet.

Handel und Verkehr.

* Vom Lande, 10. Aug. Angesichts des reichen Obstertrags, der heuer zu erwarten ist, möchten wir die Aufmerksamkeit auf das Obst-dörren lenken, das noch viel zu wenig gepflegt wird. Das meiste Obst wird vermodert; aber das Obstdörren ist viel rentabler. Gut eingerichtete Möstereien giebt es genug; aber zweckmäßige Obstdörren sind sehr selten, fast gar nicht vorhanden. Es ließe sich damit heuer ganz gewiß ein einträgliches Geschäft machen.

* Sulz a. N., 6. Aug. Der heutige Schafmarkt war, wohl infolge der schlechten Witterung, schwach befahren. Die Zufuhr betrug 2400 Stück, wovon die Hälfte verkauft wurde. Erlöst wurden für alte Hammel 46—55 Mk., Jährlingshammel 33—46 Mk., Mutterschafe 35 Mk., und Lämmer 25—30 Mk. Der Handel ging anfangs lebhaft, später flau.

* Heidenheim, 9. August. Weil die Heuernte nach Quantität und Qualität über die Maßes gering ausfiel und die Heustöcke in den Scheuern fast noch leer sind, manche Dekonomen aber wegen der geringen Viehpreise ihren Viehstand nicht noch weiter reduzieren wollen, so haben sich einige entschlossen, jetzt schon ihren Futterbedarf für den Winter zu genügen. Ganze Eisenbahnwaggons voll von Heu beziehen sie aus der Schweiz, wo die Heuernte vor Beginn des anhaltenden Regenwetters war. Das bezogene Futter hat guten Geruch und schöne Farbe und jedenfalls weit mehr Nährwert als das

unfrische. Der Zentner kommt mit allen Unkosten auf 5 Mark zu stehen.

* Gienzen a. d. Brenz, 8. August. Auf dem gestrigen Viehmarkt galten Ochsen 510 bis 700 M., Stiere 133—380 M., Kühe 85 bis 265 M., Kalbeln 151—275 M., Jungvieh 45 bis 144 M. Gesamtumsatz 49210 M. Lebend Gewicht pro Zentner bei Ochsen 27,34 Mark (25,6 Ztr.), bei Stieren 21,11 M. (18 Ztr.), bei 1 Kuh 19,71 M. (10,4 Ztr.), bei 1 Kalbel 21,41 M. (7,8 Zentner.)

* Das „Hall. Tagbl.“ berichtet: „Seit mehreren Tagen kommen aus Frankreich Extrazüge mit leeren Wagen, die bestimmt sind, in Ungarn Frucht abzuholen. Die Fahrt geht von Paris aus über Batilly, Gemersheim, Hesseenthal, Eger, Pilsen. Wir zählten Züge mit 70 bis 75 leeren österreichischen Wagen.“

Vermischtes.

* Ein ganz eigenartiger Sonderling, seines Zeichens ein Drechslermeister, und als solcher sehr gesucht, ist in Mainz infolge eines Schlaganfalles gestorben. Dem biedern Meister wollte die seit 1866 eingetretene Umwälzung durchaus nicht gefallen, insbesondere konnte er es nicht verschmerzen, daß die Oesterreicher das Feld räumen mußten. Er that damals den Schwur, sein Haus nicht wieder zu verlassen und hat diesen Schwur treu gehalten. Das Einzige, was er sich noch gestattet, war, daß er den Kopf zum Fenster hinaus streckte, um das Treiben auf der Gasse zu beobachten. Von all den Ereignissen, die sich seit 1866 in der Stadt abgespielt haben, von den großen Bauten und Veränderungen, hat der Sonderling, der nähere Verwandte nicht mehr hatte und allein für sich lebte, nur durch die Zeitungen Kenntnis erhalten; persönlich gesehen hat er davon nichts.

* Die „automatische Wage“ ist übertroffen! Der Pariser „Figaro“ berichtet: In einem Hofe stellte ein Orgelmann sein „Werkel“ einfach nieder, nachdem er es aufgezogen und verfügte sich in die nahe Weinstube. Als die Anwohner endlich genug des grausamen Spiels hatten, begaben sie sich in den Hof und erstaunten nicht wenig, an der Spieldose ein Email-Blättchen zu finden, dessen Inschrift besagte: „Wenn man ein 2-Soustück in die Spalte des Kastens wirft, so hört die Orgel auf zu spielen.“ Das kleine Opfer wurde gebracht, aber — nach 3 Minuten fing die Musik wieder an!

* (Der Gipfel der Neklame.) Eine englische Zeitung erschien jüngst mit einer völlig weißen Seite, an deren unterem Rande in zwei Zeilen folgende Worte standen: „Das Haus X. u. Ko. (Weine in Flaschen und Gebinden, Straße . . Nr. . .) hat es keineswegs nötig, zu inserieren; da es aber gewillt ist, die Zeitungen zu unterstützen, so hat es diese Seite für sich in Anspruch genommen.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

darauf ließ mein Vormund, Graf Alhanza, mich zu sich rufen und erklärte mir mit der größten Ruhe, daß du während meiner kurzen Abwesenheit mit seiner noch im Kloster weilenden und mir völlig unbekannten Pflaegtochter Irma verlobt worden seiest und binnen sechs Wochen eure Vermählung stattfinden werde. Ich weiß wohl, fuhr er in seiner kalten, sarkastischen Weise fort, daß du schon jahrelang mit meinem Neffen Egon geändelt hast! Denn du siehst in Egon nicht nur den schönen, geistreichen Mann, sondern auch den zukünftigen Majoratsherrn und Erben.

„Doch du bist mit meinem Neffen nicht verlobt und euer heimliches Tändeln kümmert mich nicht, denn ihr wißt beide recht wohl, daß ich Egon niemals erlaubt hätte, dich zu seiner Gattin zu machen, weil meines Vaters Name mit Schande bedeckt ist. Aber deine Mutter trug als Mädchen den Namen meines Hauses und deshalb sollst du auch nicht länger bei mir in Abhängigkeit leben. Da dir durch die Verschwendungssucht meines Vaters nichts von deinem mütterlichen Erbe geblieben ist, so gebe ich dir das Gut Dordoeich als Eigentum, du kannst — da du mündig bist — mit deiner alten Amme dort ganz ruhig und unabhängig leben; und jetzt, als Besitzerin eines nicht unbedeutenden Gutes, wird es dir auch bald gelingen, eine passende Partie zu machen, denn du bist sehr hübsch und hast Geist.“ Ich hoffe daher“, schloß er dann mit einer entlassenden Geberde, „du erkennst mit Dank an, was ich für dich, die mittellose Waise gethan, und bezieht so bald als möglich dein neues Bestium.“

„Was ich bei alledem gelitten, Egon, das vermag ich dir nicht zu beschreiben“, fuhr Leonie mit flammendem Blick fort, „doch verbot es mir mein Stolz, dem Manne — von dessen Gnade zu leben ich gezwungen war, meinen verzweifelnden Schmerz zu zeigen; ich danke ihm mit ein paar kühlen Worten für seine Großmüt und war schon zwei

Stunden später mit meiner alten Dienerin auf dem Wege nach meinem neuen Bestium.“

„Und jetzt, nach acht Tagen unsäglicher Qual und Sehnsucht kommst du, um mir mit eherner Stirn die Bände aufzubinden, daß du diese Verbindung nur darum schließt, weil es die Ehre deines Namens erfordert. Wahrlich, Egon, du mußt mich für sehr geistlos halten, wenn du mir zumutest, einer so erbärmlichen Ausrede Glauben zu schenken. Und“, schloß sie, sich rasch erhebend und die schönen, weichen Arme fest um Egons Nacken schlingend, „ich lasse nimmer von dir, du einzig Geliebter, und du tötest mich, wenn du mich verläßt!“

Langsam und mit unsäglicher Zärtlichkeit löste Egon die ihn umschlingenden weichen Arme von seinem Nacken, zog — wie vom Uebermaße seiner Empfindungen überwältigt — die elastische Gestalt Leonies fest an seine Brust und hauchte einen heißen Kuß auf ihre frischen Rosentlippen, dann aber wieder völlig Herr seines Willens, führte er sie noch dem Divan und begann, neben ihr Platz nehmend und ihre Hand fest in der seinen haltend, mit einem leise vibrierenden Tone, welcher auch bei den stärksten Charakteren in Momenten heftiger Erregungen zu Tage tritt:

„Leonie, du zauberisch schönes Weib! — dich sollte ich freiwillig aufgeben? — Nicht um alle Schätze der Welt! — Ich liebe dich ja unsäglich, dich, dich nur allein! — Wenn ich zu meinem Onkel nie von unserer Liebe sprach, so geschah es deshalb, weil ich wußte, daß er, so lange er lebte, mir nie gestatten würde, dich zu meiner Gattin zu machen, weil dein Vater einst unserem Hause — dem er durch deine Mutter verwandt geworden war — durch seinen Selbstmord Schande bereitet hatte. Deshalb schwieg ich über unsere Liebe und würde freudig noch jahrelang gewartet haben, bis es mir endlich vergönnt gewesen wäre, dich, meine süße Purpurrose, mein Eigen zu nennen.“

(Fortsetzung folgt.)

Herr res. Postverwalter Pinder hier beabsichtigt die bei Auf-
bauung eines Stodwertes auf sein bestehendes Kellerhaus und bei Ein-
richtung einer Wohnung in dasselbe vorkommenden
Grab-, Maurer- u. Steinhauer-, Cement-, Gips-, Zimmer-,
Schreiner-, Flaschner- und Anstrich-Arbeiten
im Submissionsweg in Afford zu vergeben.

Bläne, Ueberschlag und Affordsbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf, bei dem auch die bezüglichen Offerte bis **Samstag den 18. d. M., nachmittags 6 Uhr** eingereicht werden wollen.

Den 10. August 1888.

R. Moser, Stadtbaumeister.
Egenhausen.

Wegen Geschäftsveränderung ist Unterzeichneter gesonnen, seine sämt-
liche Eigenschaft

am Mittwoch den 15. August,
nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathause zum zweiten und unter Umständen zum letztenmal zum Verkauf zu bringen.

Bemerkt wird, daß die Verkaufsbedingungen sehr günstig gestellt sind, indem der Kaufpreis in 6 Jahreszielen abbezahlt werden kann.

Christian Brenner.

Bezirksverein Altensteig.

Das Blatt IV. der Schwarzwaldfarte Wildberg-Altensteig-Horb ist erschienen und wird im Jahr 1889 an die Mitglieder verteilt werden. Diejenigen Mitglieder, welche das Kartenblatt jetzt schon zu beziehen wünschen, können dasselbe gegen Vorzahlung von 1 Mark, welche am Beitrag für das nächste Jahr in Abzug kommt, abholen beim Kassier Kam.-Buchhalter Lang.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd
von Bremen nach
Ostasien
Australien
Süd-Amerika.

Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
 oder dessen Agenten:
J. G. Koller, Alleensteig.
H. Seintel, Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.
Cannstatter Volksfestlose
 à 1 Mark
 empfiehlt **W. Rieker.**

 Zu der heute Diensta-
nachmittag um 1½ Uhr
stattfindenden Beerdigung
unseres verunglückten Kameraden
Schweizer werden sämtliche Mit-
glieder zu zahlreicher Beteiligung ein-
geladen.

Sammlung präzis um 1 Uhr im Vereinslokal mit schwarzem Anzug, Stürchenhut, Vereinszeichen und Dekorationen. **Vorstand.**

 Zu der heute Dienstag
nachmittag 1½ Uhr statt-
findenden Beerdigung unse-
res Mitgliedes Schweizer
wird die Feuerwehr, ins-
besondere die II. Kompanie,
zu zahlreicher Teilnahme aufgefodert.
Sammlung präzis 1¼ Uhr ohne
Signal. Anzug: leere Gurt.

von 2 Wiesen in der Nähe vom
Anfer verläuft

Donnerstag den 16. d. M.,
abends 6 Uhr
im Auler

Ebr. Braun.

Adlerwirt Dürreschnabel.

Daß durch die briefliche Behandlung und
unerschöpflichen Mittel der Seilanstalt für

Empfehlung. Unter der Heilanstalt für
 Trunksucht in Glarus Patienten mit
 und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
 H. de Moos, Hirtel. ○○○○○○
 R. Volkart, Bütsch. ○○○○○○
 J. Dom. Walther, Courdajouis. ○○○
 G. Krähenbühl, Weib b. Schönenwerd.
 Fb. Elkan, Köthenbach St. Bern. ○
 R. Schneberger, Biel. ○○○○○○
 Frau Kurrer, Wäsen. ○○○○○○
 Garantie. Halbe Kollen nach Heilung.
 Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis!
 Adresse: Heilanstalt für Trunk-
 sucht in Glarus (Schweiz). (H 81059)

empfiehlt

W. Rieker.

Größte Ersparnisse im Haushalte bieten:

A unübertroffen als Würzen zu Suppen, Sauce &c.
Augenblickliche Herstellung kräftiger Fleischbrühe
 ohne andere Zuthaten.

Extr. purum — für reine Kraftbrühe; aux fines herbes — vornehmlich als Würze und zu Bouillon à la julienne; concentré aux truffes du Périgord — hochfeinste Saucenwürze.

Combinations der besten Hülsenfrüchte mit andern Suppen-
einlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug; Golderbs mit Reis u. a.
Ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit und
Billigkeit.

Zu beziehen in **Altenteig** bei

Chr. Burghard.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschätzblichen Mitteln, meist ohne Berufung, vollständig geheilt: **0000**
Nagelkatarrh, Blähungen, Aufstossen, Erbrechen, Schmerzen nach dem Essen.
Appetitlosigkeit, Schmerzen im Kreuz. **H. Vareis**, Heidenheim. **00000000**
Gesichtsausschläge, Säuren, Rheiser. **J. G. Mauth**, Oberndorf. **00000000**
Neslhopfkatarrh mit Husten, Auswurf, Verschleimung, Heiserkeit, Raueheit und
 Brennen im Halse. **Frau Neßer**, Böttlingen b. Heilbronn. **000000000000**
Flechten, Hagrausfall, Pleichsucht. **J. Blank**, Ottmannshofen. **000000**
Nagen und Darmkatarrh, Krücken, Aufstößen, Blähungen, Verstopfung, heft.
 Schmerzen, Husten, Auswurf seit 8 J. **M. Stügel**, Aalen. **0000000000**
Nervenleiden, Kopfschmerz mit Ohnmachtsanfällen, Blutwallungen, Schwindel,
 Nervosität, Aufregtheit, **Frau Gaeßlein**, Jönn. **00000000000000**
Flechten seit 7 Jahren am ganzen Körper. **J. Gähwiler**, Wöhlen. **00000000**
Blasenkatarrh, Wasserbrennen, Ausfluss, trüber Urin, Drang zum Uriniren, Harn-
 zwang seit 2 J. **H. Meyer**, Bad. **00000000000000000000**
Fleischsucht, Blutarmut, Mattigkeit, unregelm. Regeln, Nervosität, Kopf-
 schmerz, Schwindel, Krämpfe, Husten, Gesichtsausschläge. **S. Büsch**, Obertrag. **0**
Kropf, Anschwellung, Athembengung. **R. Schief**, Stein. **000000000000**
Drüsenleiden, Anschwellung, Geschwüre. **E. Kouseler**, Ballorbes. **0000**
Rheumatismus, Darmkatarrh, heft. Blähungen, Bandschmerzen, blut. Stuhl,
 Verstopfung, Durchfall, Stuhlzwang seit 6 J. **A. Schweizer**, Bussy. **00000000**
Lungenkatarrh, Husten, Verschleimung, Athembeschwerden. **Frau Siapfer**, Eßla.
Flechten, Krampfadern, Fußgeschwüre, Kopfschmerzen. **Frau Lerch**, Brittnau.
Sicht, heft. Schmerzen. **A. Stehle**, Gemeinbeommann, Lunnern. **0000000000**
Lungenleiden, Auswurf, Husten, Verschleimung, Athembeschwerden, Mattigkeit.
 Nervenschwäche, Appetitlosigkeit, Kröpfeln. **A. Billringen**, Rheinau. **000000**
Neslhopfkatarrh, Athembeschwerden, Heiserkeit, Husten, Verschleimung, Eng-
 brüstigkeit, Halsanschwellung. **A. Billmann**, Luzern. **00000000000000**
Kopfschind, Hagrausfall. **A. Raillard**, Chaur-de-Fonds. **0000000000**
Sommerprossen. **J. Berret**, Reuchatel. **000000000000000000**
Bettläßeln, Blasen Schwäche. 16 J. **J. Schwendmann**, Niedersoden. **000**
Ohrenleiden, Ohrenausfluss, Schwerhörigkeit, Magenkatarrh, Blähungen, Aufstößen,
 Verstopfung, Gelenksicht m. Entzündung u. Anschwellung. **R. Brühlmann**, Reuchatel.
Nasenröle mit Entzündung und Anschwellung s. viel. **J. R. Kaufmann** St. Gallen.
Bandwurm mit Kopf in 1 1/2 Stunden. **J. Fisser**, Möriken. **000** (H. 81053.)
Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Heilte ausdrücklich erlaubt erfolgt Ver-
 öffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste Verschwiegenheit!
000 An der Poliklinik wirken 4 erfahrene prakt. Aerzte. Die Leistung ist
 in Händen eines tüchtigen approbierten Arztes. Schwierige Fälle werden
 gemeinsam beraten, was für die Patienten von großem Vorteile ist. **00000000**

2250 Heilungen, meist in den Jahren 1886 u. 1887. Broschüre: „Behandlung und Heilung von Krankheiten“ wird gratis und franko versandt. Quentge'stische Sprechstunden durch einen in Deutschland approbierten Arzt: in Stuttgart, Alleenstraße 3, II. jeden Sonntag, Montag u. Dienstag; in Karlsruhe, Nowaksanlage 7, jeden Mittwoch in Mannheim, Schwefingerstraße 16 L, jeden Donnerstag; in Straßburg, Steinstraße 54 I., jeden Freitag u. Samstag, von morg. 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr.

empfehlen sich zur Diefierung von
Ungar = Eichenrinde
gebündelt, gefchnitten oder ge-
mahlen.

Bemusterte Preisofferte auf
Verlangen franco.

Herrn Dr. Bremder, pract. Arzt in
Glarus. Meine unangenehmen Gesicht-
ausschläge, Säuren, sind gänzlich beseitigt.
Dietterle, b. Viberach, März 1887. Jakob
Reuter. Behandlung brieflich! Unschäd-
liche Mittel! Keine Vernachlässigung! Keine
Scheimmittel! Adresse: Dr. Bremder,
vossлаген Konstanz, H. 81061.

Gestorben den 11. August:
 Caroline Katharine Jaist geb. Kriebler,
 Ehefrau des Friedr. Jaist, Mühle-
 besizers, im Alter von 30 Jahren
 1 Monat 23 Tagen.